

Rezensionen aus:

Deutsches Archiv für

Erforschung des Mittelalters

Band DA 70-2 (2014)

Erstellt: 2015-12-16

zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-2-503-53667-5, EUR 79 (excl. VAT). – Haben paradigmatische Zugänge der Mittelalterarchäologie und Bauforschung der klassischen „Burgenkunde“ neue Impulse gebracht, so fahndet die Geschichtswissenschaft quer durch Europa nun auch vermehrt nach politischen Handlungsräumen und symbolischen Aspekten. Die 20 Beiträge einer Konferenz von 2009 – auf ähnlich gelagerten der Jahre 2003 und 2006 aufbauend – sind nach den Themen Erwerb bzw. Besitz und Bautätigkeit (*tenir le château*, A), Herrschaftssymbolik (*marquer un pouvoir*, B) und Wirtschaftsführung (*gérer et produire*, D) gegliedert, wobei – anders als bei vergleichbaren Bänden aus dem deutschen Sprachraum – die letztgenannte Sektion mit acht Beiträgen den umfangreichsten Block darstellt. Dort ist naheliegender Weise und im Unterschied zu den vorne gebotenen Aufsätzen (die bisweilen jedoch spätm. Rechnungen und frühneuzeitliche Ansichten verwerten) auch der Bezug auf schriftliche Quellen (Urbare, Grundbücher und andere Einkunftsverzeichnisse sowie Selbstzeugnisse) stärker ausgeprägt. Etwas unmotiviert bilden zwei Fallstudien einen eigenen, als solchen überschriebenen schmalen Block (*études de cas*, C): Um Fallstudien handelt es sich freilich *de facto* auch bei allen anderen Beiträgen. Ein knappes Vorwort unter Verzicht auf den Versuch, konzeptionelle Einheit durch harmonisierende Zusammenfassung der Beiträge zu suggerieren, und resümierende Schlussbemerkungen ergänzen den Band. Der geographische Rahmen umfasst v. a. das heutige Belgien und die niederländischen und französischen Nachbarregionen sowie die Schweiz, unter zahllosen Grundherren begegnet – im Hennegau des 15. Jh. – ausnahmsweise auch eine weibliche Grundherrin. Die Bandbreite der besprochenen Gebäude reicht vom bescheidenen hochma. turmartigen Sitz (*tour seigneuriale*) bis hin zum ausgedehnten (frühneuzeitlichen) Niederungsschloss. Die Rolle der Adelssitze als Residenzen und/oder Wehranlagen und deren jeweilige Symbolik wird ebenso diskutiert wie deren Bedeutung als lokale Zentren einer ländlichen Umwelt oder deren Sonderstellung innerhalb der Stadt bzw. als Ausweis adelsmäßiger Lebensführung begüterter Bürger vor den Toren ihrer Städte, als Orte der Münzprägung und Rechtssprechung. Grundherrschaftliche Kapitalisierungsprozesse im engeren Sinn (Dominikalwirtschaft) werden Aspekten (nicht nur) symbolischen Kapitals (Jagdrechte) gegenübergestellt. Neben den (nominellen) Inhabern der Bauten werden auch die tatsächlich in den Objekten lebenden und arbeitenden Personen wie militärisches, geistliches und Verwaltungspersonal sowie abhängige (nicht-)adelige Klientel und Lehnsträger beleuchtet. Der Band enthält eine große Zahl überwiegend guter Schwarzweiß- (und eine Handvoll Farb-)Abb., unter denen jedoch besonders die Grundrisspläne eindeutig zu kleinformatig ausgefallen sind.

Andreas Zajic

*Archeologia dei castelli nell'Europa angioina (secoli XIII–XV)*. Atti del Convegno Internazionale, Università degli Studi di Salerno, Campus di Fisciano – Facoltà di Lettere e Filosofia, Aula „Nicola Cilento“, 10–12 novembre 2008, a cura di Paolo PEDUTO / Alfredo Maria SANTORO (*Medioevo scavato* 5) Borgo S. Lorenzo (FI) 2011, All'Insegna del Giglio, 280 S., zahlreiche Abb.,

Karten, ISBN 978-88-7814-507-8, EUR 32. – Die Burgen und Befestigungen der Staufer sind schon lange gut untersucht (Eduard Sthamer, Carl Arnold Willemsen, Arthur Haseloff). Der auf eine Studientagung in Salerno zurückgehende Band widmet sich diesem Thema bei den Nachfolgern der Staufer, den Anjou älterer und jüngerer Linie in deren verschiedenen Herrschaftsgebieten. Süditalien, besonders Kalabrien, den Principato, die Abruzzen und die Stadt Neapel betreffen insgesamt 14 Beiträge und dazu 16 sogenannte „poster“, Kurzberichte über Befunde. Die Provence behandeln zwei Beiträge (Thierry PÉCOUT, S. 166–178, und Alain VENTURINI, S. 179–187), beide v. a. anhand von Enquêtes, von denen S. 175 f. zwei Beispiele der Jahre 1323 und 1408 ediert werden. Das Anjou selbst ist Thema von vier Beiträgen, besonders zu Saumur und Angers. Hinzu kommen László SZENDE, *Les châteaux de reines comme résidences dans la Hongrie des Anjoux* (S. 158–165), und eine Arbeit über die maßgeblich mit italienischer Beteiligung untersuchte Kreuzfahrerburg Montreal in Transjordanien (Guido VANNINI, S. 145–157). Archäologie, Bauforschung und Schriftquellen werden herangezogen, um verstärkten Befestigungsbau als Reaktion auf die „Krise“ des 14. Jh. (Briganten, Räuberbanden), auf waffentechnische Entwicklungen (Armbrüste, v. a. Giovanni AMATUCCIO, *Balestre e balestrieri nel sistema difensivo del Mezzogiorno angioino del XIII secolo*, S. 51–57, und erste Feuerwaffen) und auf administrative Innovationen (Residenzbildung, u. a. Vittoria CARSANA / Daniela GIAMPAOLA, S. 188–197, zum Castel Nuovo in Neapel) zu erläutern. Unter den archäologischen Fundstücken sei ein Nürnberger Rechenpfennig des 15. Jh. aus der Burg von Mercato San Severino nördlich von Salerno hervorgehoben (S. 35, Abb.). Auf Indices für den inter- und transdisziplinär anregenden Band wurde verzichtet. K. B.

Ludolf KUCHENBUCH, *Die Neuwerker Bauern und ihre Nachbarn im 14. Jahrhundert* (Spätmittelalterstudien 3) Konstanz u. a. 2014, UVK Verlagsgesellschaft, 246 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-86764-430-3, EUR 39. – Die Berliner Habilitationsschrift schon von 1983 befasst sich mit ländlichen Verhältnissen im nordwestlichen Harzvorland Mitte des 14. Jh. Quellen sind das Güter- und Einkünfteverzeichnis des Goslarer Nonnenklosters Neuwerk von 1355, weitere grundherrliche und lehnsherrliche Verzeichnisse aus der Region und Urkunden. Beschrieben werden die dingliche Ausstattung des bäuerlichen Betriebs (mansus, curia, area, hof = Hufe, Meier-, Sedel-/Bau- und Kothof), die variabel kombinierbaren Betriebsformen von Haus, Hof und Hufe, die Renten und ihre Radizierung (Frondienste fehlen) sowie die sozialen Grundbeziehungen (Geschlecht, Alter, Stand, Ehe, Zins- und Erbverhalten, lokales Gemeinschaftshandeln). Für eine Verschlechterung der Lage auf dem Land vor und nach 1350 gibt es nur wenige Hinweise. Die aus den Quellen ermittelten und systematisierten Daten werden in 42 Tab. dokumentiert, die man leider nur (und wie lange?) unter <http://www.uvk.de/isbn/9783867644303> einsehen kann. Die Anhänge betreffen u. a. die „Währungs- und Münzverhältnisse im Goslarer Raum im 13. und 14. Jahrhundert“ und die „Getreidepreise in Goslar im 14. Jahrhundert“. Ein ausführliches Postskript 2013 (S. 205–246) beschreibt die aktuelle Lage der agrargeschichtlichen Forschung in Deutschland und